

Morgenlied

Autor(en): **Bohnenblust, Gottfried**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5-6 [i.e. 6] (1943-1944)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180111>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stündli Zyt verlüüre, verbummle, fulänze uf eme Bänkli under de Platane? Hämer nüd es ebigs Gstrütt und Gjast? D Mane mit Gäld verdiene, wäg dr Ggariere, wäg dr „Mission“, d Fraue mit Usebutze und Gomfi mache i dr schönste Jahreszyt, de ganz Sumer dur? Und wänn materiell dänn imer ales rächt tip-top ist und nienet es Stäubli ume lyt — chunt nüd über so vill Bitryb und Gschäftigkeit mängsmal s Gmüet e chly z churz? Und sött nüd d Bildig vum Herz, für öis und öiseri Chinde, s wichtigst Zyl sy? Vo de Wältsche wämer lehre, wämer anëh, was is fehlt; si vun öis und mir vun ine, von öisere heitere, harmonische, liebwerte Welches! Dänn ja, wämer, trotz ale Gägesätze und Verschideheite (i Sprach, i Religion, i Bluet und Rasse), is immer besser verstiendid, öis ohni Zwang, ganz frei, imer besser vertraitid, chönted mr vilicht doch als en Entwurf, als en zwar mangelhafte Versuech vu Verträglichkeit, als e ganz e bscheides Byspiil vu Fridesmöglichkeit gälte und aglueget werde im große Völkerhuushalt? Meined r nüd?

Liebi Wältsch- und Tütschschwyzer, ich ha mängsmal so Heiweh nach em stile Fyrabigbänkli uf dr Place Perds-Temps neimen im Wattland am glänzigste See: Wämer hüt z abig det zäme cho und is ali ohni Hindergidanke d Hand gë, als wahri Eidgenosse? Nach em Rezäpt vum Heiwehdichter, öiserem Meinrad Lienert:

„Mi wundredi sy Auge us.
Und grüeßti d Seel eim früntli drus,
Se gult eim das am höchste.“

Emmy Rogivue-Waser.

Morgenlied.

D Sunne-n-isch scho lang erwachet,
Ds Chindli gumpet us em Bett,
Ds Vögeli vorusse lachet,
Wi wens grad i Himmel wett.

Du hesch z Nacht is gnädig bhüetet,
Zeigt, das D' üse Vater bisch,
Ob ds bös Wätter dusse wüetet
Oder blaue Himmel isch.

D Sterne si jiz abegange,
Gib is Gott e guete Tag,
Was mer schaffe, was mer plange,
Oni Röü und oni Chlag.

Gottfried Bohnenblust.